



SCHAUSPIEL
GRAZ

DRAMA|TIK
|ER|INNEN
FEST|IVAL
GRAZ

WIR?

12.–16.6.2019

Deutscher Literaturfonds

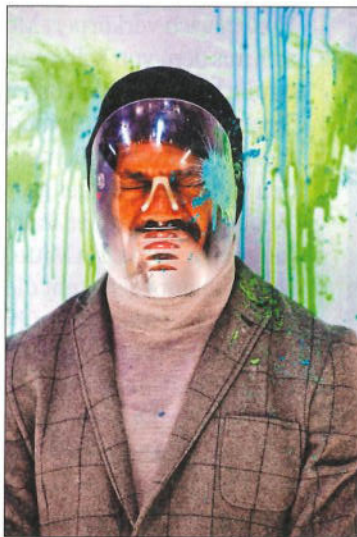
PRESSESPIEGEL

Wen meinen wir eigentlich, wenn wir

„Wir“

Inventur der Gegenwart

Die vierte Auflage des internationalen Dramatiker|innenfestivals am Schauspielhaus Graz vom 12. bis 16. Juni steht unter dem Motto „WIR?“ und präsentiert Texte von mehr als 30 AutorInnen.



THE AUTOMATED SNIPER
Julian Hetzels Inszenierung aus Amsterdam über die Gamification von Gewalt gastiert in Graz.

sagen? Eine Frage, die derzeit immer entscheidender wird. Und ein guter Grund für das Schauspielhaus Graz, die vierte Auflage seines Dramatiker|innenfestivals unter das Motto *WIR?* zu stellen. Fünf Tage lang werden, in szenischen Lesungen, Inszenierungen, Performances, Installationen oder Werkstattgesprächen, aktuelle Texte von mehr als 30 AutorInnen vorgestellt. Wie präsentiert sich unsere Gegenwart, gespiegelt im Blick dieser DramatikerInnen? Welche Visionen haben sie, worüber reflektieren sie, welches „Wir“ entwerfen sie in ihren Texten?

Die Zusammenarbeit mit zeitgenössischen Autorinnen und Autoren ist eine wichtige Säule am Grazer Schauspielhaus, Intendantin Iris Laufenberg ist sichtlich stolz darauf: „Im Schauspielhaus Graz wird österreichische Gegenwartsdramatik gezeigt und darüber hinaus auch der intensive Austausch mit den Autorinnen und Autoren gepflegt: Ferdinand Schmalz, Clemens J. Setz oder die junge in Wien lebende Südtirolerin Eleonore Khuen-Belasi, aber auch Autoren wie Ayad Akhtar aus New York oder Noah Haidle aus Los Angeles finden ihren Platz in unserem Spielplan und auch persönlich ihren Weg zu uns nach Graz. Das Dramatiker|innenfestival stellt für diese gelebte Kunst und Zusammenarbeit einen Höhepunkt dar.“ Im Rahmen des Festivals, das in Kooperation mit dem Drama Forum von uniT, unterstützt durch den Deutschen Literaturfonds, veranstaltet wird, werden auch der Retzhofer Dramapreis, ein Nachwuchspreis für szenisches Schreiben, und das dem Grazer Regisseur und Autor gewidmete Ernst Binder-Stipendium vergeben. Auf dem Programm stehen zahlreiche Gastspiele und Eigenproduktionen von uniT sowie des Schauspielhauses Graz: u.a. die Uraufführung von

Der Sprecher und die Souffleuse von Miroslava Svolikova im Theater am Lend, *schlammland gewalt* des 2013 mit dem Retzhofer Dramapreis ausgezeichneten Ferdinand Schmalz, das erst im März in Haus Drei des Schauspielhauses Graz zur österreichischen Erstaufführung gebracht wurde, Sibylle Bergs *Menschen mit Problemen, Teile I bis III* sowie *Erinnya* des Grazers Clemens J. Setz, das als Auftragswerk für das Schauspielhaus geschrieben und ebendort uraufgeführt wurde. Darüber hinaus zeigt das Festival auf Einladung von uniT aktuelle Inszenierungen der Autorinnen Tanja Šljivar, Nele Stuhler und des Theaterkollektivs *copy & waste*.

Zeitgenössisches Theater bedeutet natürlich oft auch: Stückentwicklung. So wie im Falle des Film- und Theaterprojektes *Die Revolution frisst ihre Kinder!* von Jan-Christoph Gockel und Ensemble, das in Graz uraufgeführt und nun zu den Autorentheatertagen 2019 am Deutschen Theater Berlin eingeladen wurde. Ausgangspunkt war die Revolution in Burkina Faso 2014 sowie Gockels Nestroy-prämierte Grazer Inszenierung *Der Auftrag: Dantons Tod*. Für die Entwicklung reiste ein Teil des Ensembles nach Burkina Faso, um vor Ort zu forschen und zu arbeiten. Wer die „gelungene Exkursion“, die „zum Um- und Neudenken anregt“ (*Kleine Zeitung*) versäumt hat, hat nun im Rahmen des Festivals erneut Gelegenheit.

So wie in Gockels Projekt ver-schwimmen im zeitgenössischen Theater vielerorts die Grenzen zwischen Schreiben und Inszenieren. Dem trägt das Festival auch mit seinem Länderschwerpunkt Rechnung: Man blickt in die Niederlande, wo genau diese Form des Theaterschaffens sehr verbreitet ist. Neben szenischen Lesungen aktueller, eigens für das Festival übersetzter Texte gibt es zwei Gastspiele: Stijn Devillés *Gespräche mit dem Regen* und Julian Hetzels *The Automated Sniper*. Weitere Highlights sind ein Gastspiel des Burgtheaters sowie Lesungen von Stefanie Sargnagel oder Fiston Mwanza Mujila, die in dieser Spielzeit bereits mit Arbeiten am Schauspielhaus Graz vertreten waren. ◀

ANDREA HEINZ

Internationales Drama|tik|er|innen|fest|ival Graz von 12. bis 16. Juni Hoffnung und Utopie, Frustration und Wut

Schauspielhaus Graz-Intendantin Iris Laufenberg über zeitgenössische Dramatik und die Suche nach dem „Wir“.

Das Schauspielhaus Graz legt den Fokus auf zeitgenössische Dramatik und wurde heuer zum Heidelberger Stückemarkt und den renommierten Autorentheater-Tagen nach Berlin eingeladen. Eine Bestätigung für den eingeschlagenen Weg?

Wir freuen uns über beide Einladungen sehr. Seit unserem Beginn in Graz steht die Zusammenarbeit mit zeitgenössischen, auch ganz neuen AutorInnen im Zentrum unserer Arbeit. Das birgt aber auch immer ein Risiko, denn bei Ur- und Erstausführungen ist oft schwierig abzuschätzen, wie sie vom Publikum aufgenommen werden. In dieser Spielzeit haben wir z. B. Philipp Löhles *Die Mitwisser* oder Noah Haidle im Programm – tolle Texte, die auch großen Zuspruch in Graz gefunden haben, aber sicher kann man vor der Premiere nie sein. *Erinnya* von Clemens J. Setz war zudem eine Auftragsarbeit, die er eigens für das Schauspielhaus Graz geschrieben hat. Die Einladung zum Heidelberger Stückemarkt, einem der wichtigsten Festivals im deutschsprachigen Raum, mit diesem Text ist natürlich eine große Bestätigung. Wenn man erfährt, dass das Stück auch in Deutschland nachgespielt werden wird, umso mehr! Dasselbe gilt für die Autorentheatertage in Berlin: dass wir gleich mit zwei Produktionen vertreten sind, macht uns sehr stolz. Mit der Uraufführung von Eleonore Kluen-Belasis Stück *ruhig Blut* präsentieren wir einen interessanten neuen Text einer jungen Südtirolerin und mit dem Gastspiel von *Die Revolution frisst ihre Kinder!* bringen wir eines unserer Herzstücke dieser Saison auf die

große Bühne des Deutschen Theaters. Solche Gastspiele sind wichtig, um Graz und das Schauspielhaus auch über die Grenzen der Stadt und des Landes hinaus sichtbar zu machen, um KollegInnen und JournalistInnen, die vielleicht nicht den Weg nach Graz finden, zeigen zu können, was wir künstlerisch entwickeln – und letztlich auch, um wieder mit neuen AutorInnen in Kontakt zu kommen.

Geballte Gegenwartsdramatik gibt es auch beim internationalen Dramatiker*innenfestival. Nach „Grenzen“, „Privatsache“ und „Rede!“ steht die vierte Ausgabe unter dem Motto „Wir?“. Ein Thema, das sowohl gemeinschaftlich als auch abgrenzend gelesen werden kann. Gibt es eine Vision von Solidarität jenseits aller Wirs?

Das internationale Dramatiker*innenfestival, dass wir zusammen mit dem DRAMA FORUM von uniT und dem Deutschen Literaturfonds veranstalten, ist seit vier Jahren ein wichtiges Highlight am Ende der Spielzeit. Hier kommen internationale AutorInnen, RegisseurInnen, Theaterleute und Publikum zusammen. Das Festival versteht sich als ein Ort, an dem wir den Zustand unserer Gesellschaft wie in einer Momentaufnahme durch die Augen der AutorInnen und ihrer aktuellen Texte betrachten und diese sichtbar, hörbar, erlebbar machen. Dieses Jahr steht das Festival unter der Überschrift „Wir?“. Dieses „Wir“ wird ja ständig beschworen – mal solidarisch, mal inklusiv, mal völkisch. So verbindend das Wort „wir“ erstmal daherkommt, es schließt auch immer



Schauspielhaus-Graz-Intendantin Iris Laufenberg

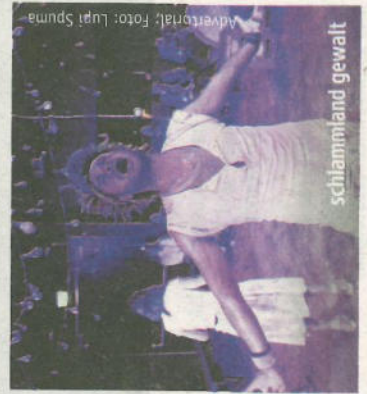


The Automated Sniper

aus. Das heurige Festival macht sich auf die Suche nach neuen Stimmen und thematisiert Hoffnung und Utopie, aber auch Frustration und Wut auf der Suche nach etwas, das sich wieder „wir“ nennen ließe.

Das Festival prägen auch internationale Gastspiele. Welche Highlights darf man sich 2019 erwarten?

Passend zum Thema freuen wir uns über ein Gastspiel des Burgtheaters, das zur Eröffnung am 12. Juni mit *Alles kann passieren. Ein Polittheater* in einer Collage von Doron Rabinovici und Florian Klenk den nationalistischen Populismus in Reden unterschiedlicher EU-Politiker untersucht. Außerdem hat das Festival dieses Jahr einen Schwerpunkt mit AutorInnen aus Holland und Belgien: Mit dabei ist u. a. die spektakuläre Arbeit *The Automated Sniper* von Julian Hetzel, in deren Zentrum eine bewegliche, automatische Waffe steht und die sich mit unserem Umgang mit Gewalt und der Verantwortung des Publikums auseinandersetzt, sowie das berührende Kammerstück *Gespräch mit dem Regen* von Stijn Devillé aus Belgien. WP



schlammland gewalt

Dramatikerinnen-Festival beschäftigt sich in Graz mit dem „Wir“

Graz (APA) - Das Internationale Dramatikerinnen-Festival findet heuer zum vierten Mal in Graz statt. Diesmal geht es darum, den Begriff „Wir“ literarisch einzukreisen. „Menschen haben heute einen großen Wunsch nach Zugehörigkeit“, meinte Organisatorin Edith Draxl bei einer Pressekonferenz am Montag. Zum Abschluss des Festivals steht die Verleihung des Retzhofer Dramapreises auf dem Programm.

„Was heißt dieses Wir? Welche Arten von Ausschlüssen und Einschlüssen gibt es?“, formulierte Martin Baasch, Dramaturg im Schauspielhaus, einige Fragen rund um das Zentralthema. Gezeigt werden Grazer Produktionen ebenso wie Gastspiele, daneben gibt es Lesungen und Performances. Einen Schwerpunkt stellt in diesem Jahr flämische und niederländische Literatur dar, dafür wurden sechs Autoren eigens ins Deutsche übersetzt. Eine besondere Arbeit ist „Gespräch mit dem Regen“ von Stijn Deville, bei der durch spezielle Technik eine Art Interaktion mit dem Wasser ermöglicht wird. Theater sei aber „viel mehr als Texttheater“, betonte Baasch unter Verweis auf die Aufführung „The Automated Sniper“, bei der das Publikum Teil der Aufführung des Frascati Theater Amsterdam wird und die Frage beantworten muss, auf wen es schießen würde.

„Keine Ahnung“, ein Stück der Berlinerin Nele Stuhler beschäftigt sich mit dem medialen Aufarbeiten von Wissen. Identitäten sind das Thema der Stand-up-Performance „Black off“ von Ntando Cele, in der das Spiel mit „Blackfacing“ auf der Bühne zu „Whitefacing“ umgekehrt wird. Gezeigt werden auch einige Produktionen des Grazer Schauspielhauses wie „Schlammland Gewalt“ von Ferdinand Schmalz. „Menschen mit Problemen, Teile I - III“ von Sibylle Berg, „Erinnya“ von Clemens J. Setz oder „Die Mitwisser“ von Philipp Löhle. Auch die teilweise in Burkina Faso entstandene Produktion „Die Revolution frisst ihre Kinder“ in der Regie von Jan-Christoph Gockel wird nochmals gezeigt.

Zur Einstimmung auf den Retzhofer Dramapreis gibt es den „Dramawalk“, einen geführten Rundgang in Graz, bei dem Ausschnitte aus Texten des Wettbewerbs an verschiedenen Stationen präsentiert werden. Der Preis ist einer der wichtigsten Auszeichnungen für Nachwuchsdramatiker. „Autoren, die dort gefunden werden, werden bei uns weitergespielt“, erklärte Schauspiel-Intendantin Iris Laufenberg. Für das kommende Jahr wurde auch die Kategorie Kinder- und Jugendstück angekündigt.

(S E R V I C E - Internationales DramatikerInnenfestival Graz. Von 12. bis 16. Juni 2019. <http://www.dramatikerinnenfestival.at>)

Theater/Literatur/Steiermark/Vorschau

Dramatikerinnen-Festival beschäftigt sich in Graz mit dem "Wir"

Utl.: Lesungen, Diskussionen, Performances und Inszenierungen stehen zur Diskussion - von 12. bis 16. Juni =

Graz (APA) - Das Internationale Dramatikerinnen-Festival findet heuer zum vierten Mal in Graz statt. Diesmal geht es darum, den Begriff "Wir" literarisch einzukreisen. "Menschen haben heute einen großen Wunsch nach Zugehörigkeit", meinte Organisatorin Edith Draxl bei einer Pressekonferenz am Montag. Zum Abschluss des Festivals steht die Verleihung des Retzhofer Dramapreises auf dem Programm.

"Was heißt dieses Wir? Welche Arten von Ausschlüssen und Einschlüssen gibt es?", formulierte Martin Baasch, Dramaturg im Schauspielhaus, einige Fragen rund um das Zentralthema. Gezeigt werden Grazer Produktionen ebenso wie Gastspiele, daneben gibt es Lesungen und Performances. Einen Schwerpunkt stellt in diesem Jahr flämische und niederländische Literatur dar, dafür wurden sechs Autoren eigens ins Deutsche übersetzt. Eine besondere Arbeit ist "Gespräch mit dem Regen" von Stijn Deville, bei der durch spezielle Technik eine Art Interaktion mit dem Wasser ermöglicht wird. Theater sei aber "viel mehr als Texttheater", betonte Baasch unter Verweis auf die Aufführung "The Automated Sniper", bei der das Publikum Teil der Aufführung des Frascati Theater Amsterdam wird und die Frage beantworten muss, auf wen es schießen würde.

"Keine Ahnung", ein Stück der Berlinerin Nele Stuhler beschäftigt sich mit dem medialen Aufarbeiten von Wissen. Identitäten sind das Thema der Stand-up-Performance "Black off" von Ntando Cele, in der das Spiel mit "Blackfacing" auf der Bühne zu "Whitfacing" umgekehrt wird. Gezeigt werden auch einige Produktionen des Grazer Schauspielhauses wie "Schlammland Gewalt" von Ferdinand Schmalz. "Menschen mit Problemen, Teile I - III" von Sibylle Berg, "Erinnya" von Clemens J. Setz oder "Die Mitwisser" von Philipp Löhle. Auch die teilweise in Burkina Faso entstandene Produktion "Die Revolution frisst ihre Kinder" in der Regie von Jan-Christoph Gockel wird nochmals gezeigt.

Zur Einstimmung auf den Retzhofer Dramapreis gibt es den "Dramawalk", einen geführten Rundgang in Graz, bei dem Ausschnitte aus Texten des Wettbewerbs an verschiedenen Stationen präsentiert werden. Der Preis ist einer der wichtigsten Auszeichnungen für Nachwuchsdramatiker. "Autoren, die dort gefunden werden, werden bei uns weitergespielt", erklärte Schauspiel-Intendantin Iris Laufenberg. Für das kommende Jahr wurde auch die Kategorie Kinder- und Jugendstück angekündigt.

(S E R V I C E - Internationales DramatikerInnenfestival Graz. Von 12. bis 16. Juni 2019. <http://www.dramatikerinnenfestival.at>)

(Schluss) zeh/kor/har

APA0280 2019-05-20/13:10

201310 Mai 19

Sie lehrt die Lust am Risiko

Theaterexpertin Edith Draxl fördert junge Bühnenautoren – und bringt so die heimische Szene bis an die Burg. Heute präsentiert sie das 4. Grazer DramatikerInnenfestival.

Von Ute Baumhackl

Heute stellt sie gemeinsam mit der Intendantin des Grazer Schauspielhauses, Iris Laufenberg, das Programm des Grazer DramatikerInnenfestivals vor. Es ist die vierte Ausgabe der bemerkenswerten Reihe, die, heuer vom 12. bis 16. Juni, in Graz fünf Tage lang neue Formen zeitgenössischen Theaters erkundet – und nebenbei dabei ist, sich als wesentlicher Treffpunkt und Marktplatz für Autoren, Verlagsleute und Dramaturgen im deutschsprachigen Raum zu etablieren.

Eine schöne Bestätigung für Edith Draxl. Seit Langem unterstützt die Grazer Theaterexpertin mit ihrem Verein uniT und dessen Förderprogramm „Drama Forum“ junge Autorinnen und Autoren bei der Produktion von Texten für die Bühne. Das hat zu einem bemerkenswerten Höhenflug der heimischen Dramatik beigetragen – Autoren wie Ewald Schmalz, Miroslava Svolikova, Gerhild Steinbuch, Fiston

Zur Person

Edith Draxl, geboren 1957 in Judenburg. Regisseurin, Kuratorin. **Seit 2000** künstlerische Leitung des „Drama Forums“ von uniT. Seit 2003 vergibt die Institution biennial den Retzhofer Dramapreis. **Seit 2016** im Leitungsteam des DramatikerInnenfestivals Graz. www.uni-t.org
dramatikerinnenfestival.at

Mwanza Mujila, Teresa Dopler, Natascha Gangl sind dem Programm allesamt verbunden.

Auf die Autorenförderung setzte Draxl, als ihr auffiel, dass es – ungeachtet der stolzen Tradition österreichischer Dramatik – in diesem Bereich kaum Unterstützung für den schreibenden Nachwuchs gab. Bis heute ist dieser Ansatz, der Österreichs Dramatikerszene derart beflügelt hat, singular – auch, weil die Arbeit abseits der großen Institutionen stattfindet. Draxls Verein uniT entstammt der Off-Szene.

Im Lehrgang „Drama Forum“ und anderen Formaten

werden Autorinnen und Autoren „in ihren schreiberischen Suchprozessen unterstützt“, so nennt es die gelernte Germanistin. Und dabei, „dass sie beim Schreiben Risiken eingehen“. Mit durchschlagendem Erfolg: Palmethofer, Schmalz und Mwanza Mujila haben mittlerweile Uraufführungen ihrer Werke am Burgtheater im Lebenslauf stehen. Teresa Dopler hat heuer mit „Das weiße Dorf“ den Heidelberger Stückemarkt gewonnen.

Draxl selbst ist mittlerweile im gesamten deutschen Sprachraum gut vernetzt: „Ihre“ Autoren sind an der Burg ebenso gefragt wie am Deutschen Theater Berlin oder am Schauspiel Leipzig. Ihr selbst ist jüngst eine besondere Ehre widerfahren: Die Theaterexpertin wurde in die fünfköpfige Jury eingeladen, die den mit 15.000 Euro dotierten Mülheimer Dramatikerpreis vergibt – eine der wichtigsten Auszeichnungen der deutschsprachigen Gegenwartsdramatik.



Theaterexpertin Edith Draxl: singuläre Stellung in der Förderung junger Gegenwartsdramatik

UNIT/RAPPEL

Vorhang auf für das Wir-Gefühl

Bereits zum vierten Mal präsentieren Schauspielhaus und uniT dieses Jahr gemeinsam das Dramatiker*innenfestival in Graz: Neben Gastspielen aus aller Welt und Höhepunkten der hiesigen Theaterarbeit wird heuer auch wieder der Retzhofer Dramapreis verliehen. Das Festival steigt von 12. bis 16. Juni.

Wer sind wir und wenn ja wie viele? In Zeiten, in denen allerorts der Zusammenhalt, das Wir-Gefühl beschworen wird, hinterfragt das Dramatiker*innenfestival heuer den Wunsch nach Gemeinschaft: „Wir?“ – so das Motto kurz und knackig.

Eröffnet wird das Festival am 12. Juni mit einem Gastspiel des Wiener Burgtheaters: Für „Alles kann passieren“ haben Doron Rabinovici und Florian Klenk Auszüge aus den Reden der Vertreter der politisch extremen Rechten zu einem Theaterabend montiert. Zudem zeigt Gerhild Steinbuch bei der Eröffnung mit Musiker Bernhard Fleischmann eine Performance zum Thema „Wir“, und auch das Ernst-Binder-Stipendium wird verliehen.

Ein Schwerpunkt ist heuer der flämischen Dramatik gewidmet – so zeigt etwa Stijn Deville sein Trauer-Stück „Gespräch mit dem Regen“, und Julian Hetzel themati-



Foto: Elisa Mendes

Wie wichtig ist Hautfarbe? Diese Frage stellt N. Cele in „Black off“ – und schminkt sich weiß

siert in „The Automated Sniper“ den Umgang mit Gewalt, indem er eine automatisierte – Farbenkanone auf die Bühne stellt.

Auch zahlreiche Abgängerinnen des uniT-Drama Forums, die mittlerweile die deutschsprachige Theaterwelt erobert haben, präsentieren ihre Arbeiten als Gastspiel: So sind etwa „Der Sprecher und die Souffleuse“ von Miroslava Svobikova, „Keine Ahnung“ von Nele Stuhler und „Draufgänge-

rinnen“ von Tanja Sljivar zu sehen. Als Gastspiel ist zudem auch die Performance „Black off“ zu sehen, in der eine dunkelhäutige Schauspieler in weißer Schminke die Implikationen von Hautfarbe hinterfragt.

Heuer wird auch der biennale Retzhofer Dramapreis wieder vergeben – die neuen nominierten Stücke werden in Form von „Dramawalks“ in Graz und in Form von Hauslesungen in den Regionen vorgestellt. Die Preis-

verleihung am 16. Juni ist zugleich der Schlusspunkt des Festivals.

Und auch der Blick in die Zukunft ist für das erfolgreiche Festival durchaus rosig: 2021 soll im Zuge des Retzhofer Dramapreises erstmals ein eigener Preis für Kinder- und Jugendstücke vergeben werden.

Christoph Hartner

Alle Infos und Termine zum heurigen Festival finden Sie auf www.dramatikerinnenfestival.at

Formen des „Wir-Seins“: In Graz erkundet das internationale „Dramatiker*innenfestival“ Mitte Juni Fragen von Gemeinschaft und Abgrenzung.

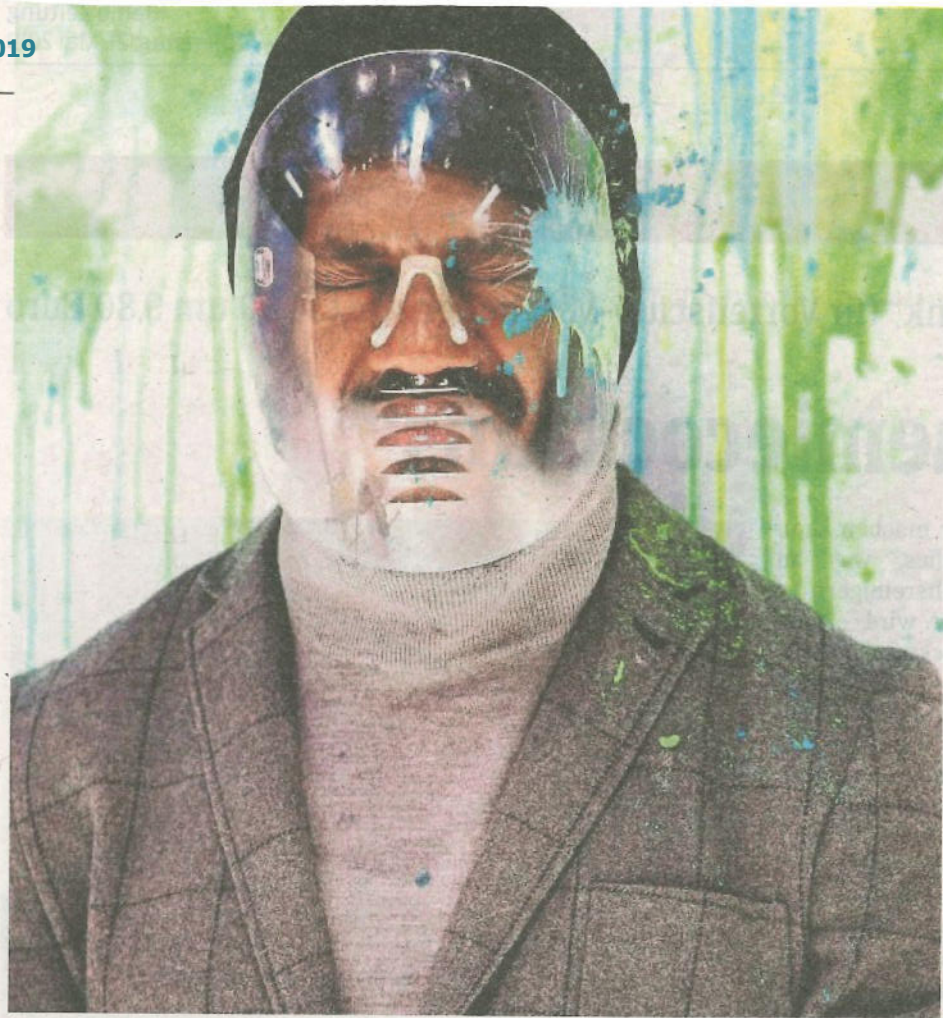
Von Teresa Guggenberger

Nur ein ‚Wir‘ gibt es nicht. Jeder gehört zu vielen verschiedenen ‚Wir‘, sagt Edith Draxl von uniT. „Nur ein ‚Wir‘ wäre Totalitarismus. Unterschiedlichkeiten müssen ausdiskutiert werden.“ Daher begibt sich das vierte internationale Dramatiker*innenfestival in Graz vom 12. bis 16. Juni auf die Suche nach verschiedenen Formen des „Wir-Seins“.

Nach der offiziellen Eröffnung des von Schauspielhaus und Drama Forum/uniT veranstalteten Festivals liefert ein Gastspiel des Burgtheaters am 12. Juni den Auftakt im Schauspielhaus. In „Alles kann passieren“ von Florian Klenk und Doron Rabinovici lesen vier Schauspielerinnen Reden von Europas „starken Männern“. Dabei soll die Wende hin zu einer illiberalen Politik in der Sprache sichtbar werden. Politisch wird es auch am 13. Juni bei Stefanie Sargnagels Lesung, die bewusst in der Böhmermann-Ausstellung im Künstlerhaus angesetzt ist. Sargnagel wird dabei die Frage behandeln, was Kunst eigentlich darf.

Die Internationalität des Festivals zeigt sich heuer vor allem in einer szenischen Lesung, bei der Texte sechs niederländischer und flämischer Autoren am 15. Juni im Schauspielhaus erstmals in deutscher Übersetzung präsentiert werden.

Ein Höhepunkt wird die Verleihung des Retzhofer Dramapreises, die am 16. Juni im Bildungshaus Retz Hof stattfindet. Einen Eindruck von den eingereich-



Edith Draxl vom Verein uniT

EDER

„The Automated Sniper“: Gastspiel aus Amsterdam

DE BROUWE (HF)

Die große Suche nach dem „Wir“



Gastspiel des Burgtheaters: „Alles kann passieren“

SOULEK (HF)

ten Texten kann man sich bei den „Dramawalks“ rund um das Herz-Jesu-Viertel am 13., 14. und 15. Juni machen.

Neben politischen Statements liefert das Festival auch sehr persönliche Inszenierun-

gen. So verarbeitet der belgische Autor Stijn Devillé in seinem Stück „Gespräch mit dem Regen“ den Tod seiner Tochter (12. Juni, Schauspielhaus). Emotional aufzuwühlen verspricht auch Julian Hetzels „The Auto-

Zum Festival

„Dramatiker*innenfestival“: 12. bis 16. Juni an zehn Grazer Spielorten. Eröffnung: 12. Juni, 17 Uhr, Redoutensaal Schauspielhaus. Verleihung des Ernst-Binder-Stipendiums. 19 Uhr: „Alles kann passieren. Ein Polittheater“, Burgtheater-Gastspiel. Info, Karten: Tel. (0316) 8000. dramatikerinnenfestival.at

ated Sniper“: Mittels Paintballgewehr sollen am 13. und 14. Juni im Schauspielhaus die Grenzen der menschlichen Gewalt zusammen mit dem Publikum ausgelotet werden.

Zu einem Gespräch über „Literatur und Rausch“ mit Ferdinand Schmalz lädt das Schauspielhaus am 12. Juni im Anschluss an die Vorführung von „Schlammland Gewalt“.

Eine Neuheit ist für die nächsten Ausgaben des Dramatiker*innenfestivals angekündigt: Gemeinsam mit dem Next Liberty und dem Theater am Ortweinplatz will man erstmals einen Preis für Kinder- und Jugendstücke vergeben.



Laden zum Festival: Edith Draxl und Iris Laufenberg Lupi Spuma

Dramatiker-Festival: Wer sind wir?

Die vierte Ausgabe des Internationalen Dramatikerfestivals Graz von Schauspielhaus Graz und Drama Forum von uniT findet von **12. bis 16. Juni 2019** statt. Mit mehr als dreißig Autoren aus Österreich, Deutschland und anderen Teilen Europas macht sich das Festival in Lesungen und Diskussionen auf die Suche nach etwas, das sich wieder „Wir“ nennen lässt. www.dramatikerinnenfestival.at

Uraufführung: DER SPRECHER UND DIE SOUFFLEUSE von Miroslava Svlikova - Theater am Lend, Wienerstraße 58a, 8020 Graz

Premiere Mittwoch, 12.06.2019, 21:00, und am 13.06., 19:30

Uraufführung des Gewinnerstücks des Autor*innenpreises der Österreichischen Theaterallianz. Die Österreichische Theaterallianz hat bereits zum zweiten Mal einen Autor*innenpreis ausgelobt. Der Preis wurde 2016 von Thomas Köck und aktuell von Miroslava Svlikova gewonnen. Das Siegerstück wird von einem der Theater inszeniert und dann von allen anderen Partnertheatern als Gastspiel gezeigt. Diese Uraufführung wird im Rahmen des Dramatiker*innenfestival Graz 2019 gezeigt.



Copyright: Nikola Milatovic

Miroslava Svulikova ist eine der vielversprechendsten jüngeren Dramatiker*innen in Österreich. Ihre Stücke wurden bereits am Burgtheater gezeigt, sie wurde zu den Autorentheatertagen am Deutschen Theater eingeladen, erhielt nach dem Retzhofer Dramapreis zahlreiche weitere Preise, in Graz zuletzt den rotahorn Preis 2018. Die Autorin überzeugt in den Stücken mit ihrem schrägen Humor, mit dem sie eine ganz eigene Welt entwirft.

Sind schon alle da?, fragt der Sprecher zu Beginn. Die Schauspieler*innen auf jeden Fall noch nicht. Aber das Stück wird gleich beginnen, da ist sich der Sprecher sicher. Sein Versuch, die Zeit zu überbrücken, gestaltet sich schwierig: Die Souffleuse hat nämlich einen eigenen Text vorbereitet; ein outrierender König Lear und ein telefonierender Bote mit Beziehungsproblemen funken immer wieder dazwischen, während der Elektriker vergeblich versucht, eine Unterschrift zu bekommen. Miroslava Svulikova schafft eine sprachwitzige Farce, die sich in humorvollen Wortkaskaden über die Liebe, große Erwartungen und das Theater ergießt. Es geht auch um die Frage, welche Position sich in der Welt behaupten kann: der inhaltslose Sprecher, der Elektriker, der die Welt ganz funktional versteht, der alte Lear, der nicht in die Jetztzeit findet und vom Vergangenen träumt oder die Souffleuse, die endlich aus dem Schatten tritt und sichtbar wird.

Pedro Martins Beja ist für die Uraufführung verantwortlich. Er gehört zu einer jungen erfolgreichen Gruppe von Regisseur*innen, hat unter anderem auch am Grazer Schauspielhaus und am Schauspielhaus Wien gearbeitet. Zuletzt war ein Stück in seiner Inszenierung bei den Mülheimer Theatertagen zu sehen.

Regie: Pedro Martins Beja
Bühne: Pedro Martins Beja und Elisabeth Weiß
Kostüm und Maske: Elisabeth Weiß

Mit Gerhard Balluch (König Lear), Patrick Berg (Der Sprecher), Hanna Binder (Die Souffleuse), Florian Tröbinger (Der Bote) und Lukas David Schmidt (Der Elektriker)

weitere Vorstellungen ab 15. Oktober
Theater am Lend, Wienerstraße 58a, 8020 Graz

Weitere Informationen zu diesem Beitrag

Veröffentlichung des Artikels: 2019-06-08 08:47:00

Erstellung des Artikels: 2019-06-08 08:37:16

Letzte Aktualisierung des Artikels: 2019-06-08 08:51:46

Herausgeber des Beitrags: theaterkompass.de



Kritiken



SIE HÖREN

Schon gehört? 9.6.

Schon gehört?

Die Ö1 Club-Sendung

1. Missing People
2. Sommerbühne im Theater am Spittelberg
3. Internationales Dramatiker*innenfestival Graz

1. Missing People

Der ungarische Regisseur Béla Tarr hat im Rahmen der diesjährigen Wiener Festwochen am 13. Juni in der Halle E im Museumsquartier mit seinem Stück "Missing People" Premiere. Bela Tarr hinterfragt darin Wiens Status als - wie 2018 wieder bestätigt wurde - lebenswerteste Stadt der Welt. Tarrs Hauptwerk ist der Film Sātāntangō. Er erschien 1994, dauert 450 Minuten und gilt als eines der wichtigsten Werke der Filmgeschichte. Sein für die Wiener Festwochen konzipiertes Stück "Missing People" bewegt sich an der Schnittstelle von Film, Installation und Performance.

2. Sommerbühne im Theater am Spittelberg

Bis zum 30. September ist im Theater am Spittelberg im 7. Bezirk in Wien die Sommerbühne geöffnet. Vier Monate lang wird auf der dortigen alten Pawlatschenbühne Weltmusik, Wiener Musik, Pop, Varietē, Kleinkunst und Comedy sowie Theater für Kinder geboten. Am 12. Juni, eröffnen die beiden Portugiesen Marco Rodrigues und Sara Correia das Fado-Festival im Rahmen der Sommerbühne des Theaters am Spittelberg und geben ihre Wienpremiere, gefolgt von Misia, der Grande Dame des Fado, mit einem "Best Of" ihres Repertoires am 4. Juli. Die Fado Sängerin Carminho, gibt am 23. und am 24. Juli ein Konzert.

3. Internationales Dramatikerfestival Graz

Zwischen 12. und 16. Juni öffnet Graz bereits zum 4. Mal im Rahmen des Internationalen Dramatikerfestivals einige seiner Spielstätten für szenische Lesungen, Inszenierungen, Performances, Installationen und Werkstattgespräche mit etablierten und noch unbekanntem Dramatikern und Dramatikerinnen. In diesen fünf Tagen werden aktuelle Texte von mehr als 30 Autoren, darunter Clemens J. Setz, Miroslava Svobikova, Jan-Christoph Gockel, Sibylle Berg, Ferdinand Schmalz und vielen anderen präsentiert. Die Stücke kreisen um den Begriff des WIR. Im Rahmen des Festivals können die Besucher außerdem beim sogenannten Dramawalk die Stücke des Wettbewerbs des Retzhofer Dramapreises kennenlernen. Künstler stellen in privaten und öffentlichen Räumen Textausschnitte szenisch vor. Das

Dramatikerfestival in Graz wird vom Schauspielhaus Graz, dem Drama Forum der uniT und dem deutschen Literaturfonds ausgerichtet und dauert vom 12. bis zum 16. Juni.

Gestaltung: Ursula Scheidle

Festwochen Wien: Missing People

Theater am Spittelberg

Dramatiker*innen Festival

Kostenfreie Podcasts:

[Schon gehört? - XML](#)

[Schon gehört? - iTunes](#)

Mehr zum Ö1 Club in [oe1.ORF.at](#)

[Schon gehört?](#)

[Aktuelle Sendung dieser Serie](#)



[Datenschutz](#)

[Impressum](#)



Das "Wir-Gefühl" beim DramatikerInnenfestival Graz

10. Juni 2019, 07:00

posten



thomas lenden

Es darf geschossen werden: "The Automated Sniper" aus Amsterdam gastiert in Graz.

Highlight ist die Komödie "Der Sprecher und die Souffleuse" von Miroslava Svobikova wird uraufgeführt

Wir und die anderen: Diese vor allem von billiger Politik angeheizte Opposition steht im Zentrum des DramatikerInnenfestivals Graz. Es wird zum vierten Mal vom Schauspielhaus und dem Verein Unit in verschiedenen Spielstätten der Stadt ausgerichtet. Es versammelt Stücke, welche die diversen Wir-Gefühle (nationalstaatlich, geschlechtlich, Klasse) sowie die Mechanismen von sozialer Zugehörigkeit und Ausgrenzung untersuchen.

Für fünf Tage wird Graz mit Inszenierungen, Lesungen und Diskussionen zum Hotspot für Dramatiker und Dramatikerinnen, samt Gastspielen aus Belgien, Deutschland und den Niederlanden. Das Frascati-Theater Amsterdam etwa gastiert mit einem Stück, das die Gamification von Gewalt thematisiert: In *The Automated Sniper* von Julian Hetzel wird aus unbekannter Quelle auf die Bühne und die Performerinnen "geschossen". Wie weit kann oder will man da gehen?

Retzhofer Dramapreis

Am Anfang und zum Ende des Festivals wird lobgepriesen: Die Bühnenbildnerin Vibeke Andersen erhält zum Auftakt das Ernst-Binder-Stipendium. Und am Ende steht der Retzhofer Dramapreis, dessen Wettbewerbsstücke schon während des Festivalverlaufs präsentiert werden. Ein Höhepunkt: die Uraufführung von Miroslava Svobikovas Komödie *Der Sprecher und die Souffleuse*, dem Gewinnerstück des Autor*innenpreises der österreichischen Theaterallianz. Pedro Martins Bejas Inszenierung gastiert dann am 18. und 19. 6. am Schauspielhaus Wien.

Weitere Stücke kommen von Stijn Devillé, Tanja Slijivar oder Nele Stuhler; ein Fokus liegt auf jungen Texten aus Flandern und den Niederlanden. Auch Florian Klenks und Doron Rabinovicis Polittheater *Alles kann passieren* vom Burgtheater gastiert. Und Stefanie Sargnagel hebt zur *Statusmeldungen*-Lesung an. (afze, 10.6.2019)

Verschiedene Spielstätten, Graz, 12.-16. 6.

DramatikerInnenfestival Graz

© STANDARD Verlagsgesellschaft m.b.H. 2019

Alle Rechte vorbehalten. Nutzung ausschließlich für den privaten Eigenbedarf.
Eine Weiterverwendung und Reproduktion über den persönlichen Gebrauch hinaus ist nicht gestattet.



AUSSENSICHT

Edith Draxl über ein Gebot der Stunde und die Bedeutung von Gesprächen für die Demokratie

Streit ist manchmal notwendig!

Österreich hat nun eine Bundeskanzlerin und eine Regierung, in der die Frauen wirklich die Hälfte der Macht bekommen haben. Ich höre das und bin erstaunt, wie sehr ich mich darüber freue. Vermutlich, weil es gar nicht selbstverständlich ist, dass es für uns Frauen die Hälfte des Kuchens gibt. Formal ist alles klar, aber informell sind die Ausschlussmechanismen noch immer äußerst wirksam. Wenn Österreich WIR sagt, meint es zunächst einmal weiße Männer und übersieht, dass es neben diesem WIR noch viele andere WIRs gibt, etwa uns Frauen.

Auf dem DramatikerInnenfestival Graz 2019 reden wir vom WIR, aber nicht um ein großes WIR zu beschwören. Gesellschaft ist immer ein Zusammenhang von vielen Gruppen. Es geht uns um das Gespräch zwischen den WIRs, um Ausverhandlungsprozesse, um Diskussion. Das braucht es, vielleicht manches Mal auch den Streit. Zu Unrecht sind diese Prozesse in Verruf gekommen. Zu große Harmonie, die zuletzt auch in der Politik beschworen wurde, bedeutet immer, dass sich Gruppen unterordnen müssen. Das Gespräch ist das einzige Mittel dagegen. Es ist zu hoffen, dass sich unsere Demokratie darauf besinnt. Wenn nicht, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass die, die sich draußen fühlen, zu heftigen Mitteln greifen, um gehört zu werden. Davon erzählen auch die Stücke des Festivals. Besonders beeindruckend „Die Draufgängerinnen“, eine Gruppe ganz junger Mädchen, die auf einem Schulausflug zum gleichen Zeitpunkt gewollt schwanger werden. Sie begeben sich in eine völlig verrückte Situation, nur um gehört zu werden. Sie setzen ihren Körper ein, und zwar äußert aggressiv. Man schaut fassungslos zu und versucht zu begreifen.

„Wenn Österreich WIR sagt, meint es zunächst einmal weiße Männer und übersieht, dass es neben diesem WIR noch andere WIRs gibt.“

Menschen einen Platz in der Gesellschaft einzuräumen, macht so drastische Aktionen unnotwendig. Eine Kanzlerin und ihre Ministerinnen zeigen, dass Österreich auf einem richtigen Weg ist. Ein erster Schritt. Es müssen noch VertreterInnen vieler anderer Gruppen ihren Platz finden. Auseinanderrücken, um Platz zu machen, ein Gebot der Stunde und ein wichtiger Beitrag zum sozialen Frieden.

Edith Draxl leitet DRAMA FORUM von uniT und hat die Koeleitung beim DramatikerInnenfestival Graz

Mittwoch, 12. Juni

Empfehlungen der Kleinen Zeitung



Internationales Dramatiker*innenfestival 2019.

Zehn Spielorte in Graz.

12. bis 16. 6. in Graz.

Eröffnung: heute, 17 Uhr.

Redoutensaal, Schauspielhaus, Graz.

Karten: Tel. (0316) 80 00;

Info: www.dramatikerinnenfestival.at

KK, HF

Die Suche nach dem „Wir-Gefühl“

Das Dramatiker*innenfestival Graz beschäftigt sich fünf Tage lang mit den vielfachen Formen des „Wir-Seins“.

Präsentiert werden neue Texte von über 30 Autoren in Form von Inszenierungen, Lesungen und Gesprächen. Ein Fokus liegt auf Flandern und den Nie-

derlanden, mit „Gespräch mit dem Regen“ wird ein Stück des gefragten belgischen Autors Stijn Devillé gezeigt. Weitere Höhepunkte sind die Uraufführung von Miroslava Svolikovas „Der Sprecher und die Souffleuse“ sowie die Verleihung des Retzhofer Dramapreises.

ORF.at



Foto: Nikola Milatovic

KULTUR

„DramaWalks“: Drama in den Straßen von Graz

Am kommenden Sonntag wird in Leibnitz zum neunten Mal der Retzhofer Dramapreis vergeben. Über 100 unveröffentlichte Texte wurden heuer für diesen Nachwuchspreis eingereicht. Die Final-Beiträge werden bis Samstag in der Grazer Innenstadt präsentiert.

„Wir machen einen Spaziergang durch das Grazer Herz-Jesu-Viertel, wo man Ausschnitte aus den nominierten Stücken sieht und den Texten und den Schauspielern begegnet“, erklärt Felix Hafner aus Voitsberg - mit 27 ist er zwar jung an Jahren, hat aber schon reichlich Regie-Erfahrung am Wiener und Münchner Volkstheater sowie am niederösterreichischen und am Tiroler Landestheater gesammelt. Für die „DramaWalks“ hat er unter anderem das Stück „Den Dachs hab ich vergessen“ im Dachboden eines Grazer Wohnhauses inszeniert.

„Muss nicht immer auf der Bühne sein“

Dieser Text ist einer der Finaltexte des renommierten Retzhofer Dramapreises, der alle zwei Jahre von der steirischen Kulturinitiative uniT vergeben wird - dotiert ist der Nachwuchspreis für szenisches Schreiben mit 5.000 Euro. Die Finaltexte werden im Rahmen des Dramatiker|innenfestivals bei den „DramaWalks“ präsentiert.



Foto: Nikola Milatovic

Die ausgewählten Spielorte sind vielfältige, die ein oder andere Überraschung ist garantiert.

Die richtigen Spielorte zu finden, war gar nicht so einfach, erzählt die Leiterin der „DramaWalks“, Sandra Schüddekopf: „Beim Gehen überlegt man sich: Welcher Text könnte wohin passen und was für eine Diskussion möchte man auch mit dem Text herstellen?“, erklärt Schüddekopf.

Die „DramaWalks“ finden am 13., 14. und 15. Juni jeweils um 17.00 Uhr statt. Los geht es bei der Technischen Universität Graz.

In Wirtshaus und Tiefgarage

Die „DramaWalks“ starten am Hauptgebäude der Technischen Uni und führen dann in ehemalige Wirtshäuser genauso wie in eine Tiefgarage - eine interessante Erfahrung auch für Darstellerin Sophia Laggner alias Lotta Schein: „Wenn es der Inszenierung entspricht und passt, dann finde ich das gut - dann muss das nicht immer auf einer Bühne sein. Bühnen haben auch etwas für sich, aber Räume umzuwidmen, finde ich auch ganz interessant fürs Theater“, so Schein.



Foto: uniT/Wolfgang Rappel

Nicht die gewohnte Theaterbühne ist Auftrittsfäche für die Schauspieler. Auch eine alte Gaststube kann als Bühne dienen.

Die bereits erwähnte Tiefgarage wird bei den „DramaWalks“ zu einem düsteren Salzbergwerk. Katharina Knap mimt im Stück „Das Wunder von Sole“ eine Sprengstoffexpertin: „Man sollte vielleicht nicht unbedingt Platzangst haben. Man muss sich vorstellen, man ist am Meer, und der Himmel ist weit, und die Sterne sind hell, und dann geht das schon“, meint Knap.

Publikum zu Fuß, Schauspieler zu Rad

Die Grazer „DramaWalks“ sind kein theatralischer Weitwanderweg, sondern auch von durchschnittlichen Spaziergängern gut zu bewältigen. Die einzelnen Szenenausschnitte dauern nicht länger als 15 Minuten, die Strecken zwischen den Aufführungsorten sind kurz. Verirren sei ausgeschlossen, sagt Spielleiterin Sandra Schüddekopf.

Das Publikum wird von einer Gruppenleiterin zu den Spielorten geführt. Die Schauspieler sind am Fahrrad unterwegs. „Die müssen natürlich relativ schnell in verschiedene Situationen springen und brauchen deshalb wenigstens diese zwei Minuten, die sie früher kommen, um kurz anzukommen und zu überlegen, welches Stück das nächste ist“, sagt Schüddekopf.



Foto: Nikola Milatovic

Spaziergang mit viel Drama. Die Stadt ist für ein paar Tage Kulisse der Finaltexte des Retzhofer Dramapreises.

„Wenn sie jetzt fünf Stücke haben, das sind ja auch fünf Welten. Und durch das Spaziergehen dazwischen, durch den kleinen Weg dazwischen, habe ich auch als Publikum die Möglichkeit einmal loszulassen und mich auf die nächste Situation einzulassen“, erzählt Schüddekopf weiter. Man komme ja immer in Situationen und Szenen, die recht stark seien. Durch die Bewegung habe man den Freiraum, sich auf eine neue Situation einlassen zu können.

Links:

- [Retzhofer Dramapreis \(https://www.dramaforum.at/retzhofer-dramapreis/\)](https://www.dramaforum.at/retzhofer-dramapreis/) (Drama Forum)
- [DramatikerInnenfestival \(https://www.dramatikerinnenfestival.at/\)](https://www.dramatikerinnenfestival.at/)

Wiederbegegnung mit dem Braun de Praun

„Dramawalks“ führen Besucher des Dramatiker*innenfestivals an überraschende Schauplätze in der Stadt.

Heute beginnt in Graz das Dramatiker*innenfestival. Nebst neuen Stücken und Inszenierungen gibt es in seinem Rahmen auch mehrere geführte „Dramawalks“

durch die Stadt – und dabei geht es zu teilweise recht überraschenden Schauplätzen: Im mittlerweile geschlossenen Traditionsgasthaus Braun de Praun etwa werden die „Dramawalker“ Zeugen eines Klassentreffens; auch ein Dachboden und eine Tiefgarage werden zur Bühne. Sechs



Überraschend: Dramawalks in Graz UNIT/W. RAPPEL

Schauspieler/-innen präsentieren an öffentlichen und privaten Orten Szenen aus Texten, die im Wettbewerb um den renommierten Retzhofer Dramapreis stehen. Reizvoll: Den Zuschauern ermöglicht das den Erstkontakt mit Autorinnen und

Autoren, die vielleicht schon demnächst auf großen Bühnen gespielt werden.

Retzhofer Dramawalks: 13./14./15. Juni, jeweils 17 bis 19 Uhr, Alte Technik/Haupteingang. dramatikerinnenfestival.at

The logo for 'nacht kritik.de' is displayed in white lowercase text on a dark blue rectangular background.

Der Sprecher und die Souffleuse - Theater am Lend Graz - Miroslava Svlikovas Theatersatire in der Uraufführung von Pedro Martins Beja

Reich mir die Hand, liebes Publikum!

von Martin Thomas Pesl

■ Graz, 12. Juni 2019. Jede Zeit hat ihre Themen, und das Top-Theater-Thema diesen Juni sind offenbar Souffleusen. Gerade erst ließ Tiago Rodrigues seine ganz konkrete Stammsouffleuse [bei den Wiener Festwochen](#) poetisch ihre Lebensgeschichte flüstern, jetzt tritt in Graz ihre ironisch abstrahierte Kollegin vor den Vorhang. In Gestalt Hanna Binders gibt sie sich so schüchtern, dass ein Premierengast "Lauter!" ruft. Dann verrät sie, dass sie immer da ist und dass sie auf ihren Textbüchern heimlich Beobachtungen aufschreibt. Und ihr dann Dinge einfallen, wie dass das Theater wie Kaugummi ist und das Leben auch.

Rückkehr zu den Wurzeln

Die Wienerin [Miroslava Svlikova](#) gehört zu den Darlings aus dem berühmt-berüchtigten Grazer Schreibforum UniT. Wenn die Premiere ihres neuesten Werks im Rahmen des Dramatiker*innenfestivals ebendieser UniT stattfindet, ist das für die 33-jährige also wie eine Rückkehr zu den Wurzeln. Obendrein ist "Der Sprecher und die Souffleuse" das Gewinnerstück des Autor*innenpreises der Österreichischen Theaterallianz. Dieser besteht stets in einer Uraufführung, die dann landesweit an Theatern in sechs Bundesländern zu sehen ist. Die Hauptverantwortung für die Produktion wechselt im Rund. Dass sie diesmal beim Grazer Theater am Lend liegt, ist bemerkenswert, da sich der Spielplan hier sonst eher nur aus eingekauften Gastspielen zusammensetzt. Schließt aber perfekt den Kreis.



Mit Lust auf Sinnfreies: Patrick Berg als Sprecher, Florian Tröbinger als Bote und Hanna Binder als Souffleuse © Nikola Milatovic

Svolicovas letzte beiden Arbeiten [Diese Mauer fasst sich selbst zusammen und der Stern hat gesprochen](#) und [europa flieht nach europa](#) wurden in Wien von Franz-Xaver Mayr inszeniert, der gerne chorisch, rhythmisch, hochtourig und rasant arbeitet, sodass man gar nicht zum Durchatmen oder geschweige denn dazu kommt, nach einem Inhalt zu fragen. Für "Der Sprecher und die Souffleuse" wählte man mit [Pedro Martins Beja](#) eher einen Kandidaten für epische Breite und archaische Bilder – eine 180°-Wende.

Virtuoses Over-Acting

Viel Episch-Archaisches ist hier aber eh nicht zu holen, ebenso wenig wie Chorstellen. Dafür gibt es so etwas wie Figuren, Theatermenschen eben. Da ist der Sprecher, der eigentlich nur sagen soll, dass es gleich losgeht: Vielfältig meistert Patrick Berg die Aufgabe, möglichst panisch um Ruhe zu bitten. Da ist ein "Bote" (Florian Tröbinger), der permanent ein Telefonat wegen ca. 200 noch im Stau stehender Schauspieler führt, darin aber auch Liebesgekicher unterbringt. Ein sehr engagierter Hauselektriker (Lukas David Schmidt) erklärt zärtlich, wie Strom funktioniert.

Sie alle betreiben virtuoses Over-Acting, wie das ein bewusst mit Sinnfreiheit kokettierender Text voller Leerstellen und Wiederholungen anbietet. Das eigentlich witzige Kontrastprogramm dazu bietet Gerhard Balluch, Grand Seigneur am Schauspielhaus Graz, der oben ohne, mit einem Schnürsamtvorhang auf einer Schulter, ab und an als verirrter König Lear den Raum einnimmt. Mit anachronistischem Roll-R deklamiert er Shakespeare-Originalszenen (fast) völlig ernsthaft, so wie er den Lear wahrscheinlich wirklich spielen würde, ließe eine ausreichend altmodische Regie es zu.

Faible fürs Altmodische

Tatsächlich scheinen Beja und die Ausstatterin Elisabeth Weiß die Textvorlage in ihrem gar allgemein gehaltenen Existenzialismus nicht ganz zu Unrecht für etwas altmodisch gehalten zu haben. Deshalb wohl wurde Hanna Binders Souffleuse hingestellt wie eine Klemmbrett-

Sekretärin, die in dem Sechzigerjahre-Film, aus dem sie entsprungen ist, unglücklich in Rock Hudson verliebt wäre. Stattdessen – eine kleine, verpuffende Nebenpointe – lieben sie und der Sprecher einander seit Sandkastenzeiten.



Wie in alter Zeit: Gerhard Balluch gibt den König Lear betont antiquiert und Patrick Berg fängt den hohen Ton ein © Nikola Milatovic

Noch stärker sind beide aber auf das Publikum fixiert, darauf, dass es "da ist" und "dableibt". "Es sind immer andere", weiß Binder resigniert, aber reicht der ersten Reihe trotzdem wohlwollend und etwas creepy die Hände. Berg bietet an, den Saal zu versperren, damit wir auch bestimmt "dableiben". "Es geht doch immer nur um Sie", lässt sich Binder dann zu einem verbitterten, ebenfalls durchaus virtuosen Ausbruch hinreißen. Man ahnt bereits, wer die am Ende doch noch aufgefundenen ca. 200 Schauspieler sind. "Wir?", lautet das Motto des diesjährigen Dramatiker*innenfestivals.

Meta-Stücke über das Theater selbst zu sehen kann immer wieder ganz nett, sogar schmerzhaft bis heilsam sein. Hier aber irritiert, wie vage, harmlos und uninteressant das Theater ist, das Svolicova aufs Korn nimmt. Es ist das Theater, das sich jemand vorstellt, der noch nie dort war, geschweige denn hinter den Kulissen. Und der es eigentlich sinnlos findet. Mag ja sein, dass es so ist. Aber warum, das erfahren wir heute Abend nicht.

Der Sprecher und die Souffleuse

von Miroslava Svolicova

Uraufführung

Regie: Pedro Martins Beja, Bühne: Pedro Martins Beja, Elisabeth Weiß, Kostüm und Maske: Elisabeth Weiß.

Mit: Gerhard Balluch, Patrick Berg, Hanna Binder, Lukas David Schmidt, Florian Tröbinger.

Premiere am 12. Juni 2019

Dauer: 1 Stunde 10 Minuten, keine Pause

ORF.at



Foto: Sandra Schüddekopf

KULTUR

DramaWalks: Drama in den Straßen von Graz

Am kommenden Sonntag wird in Leibnitz zum neunten Mal der Retzhofer Dramapreis vergeben. Über 100 unveröffentlichte Texte wurden heuer für diesen Nachwuchspreis eingereicht. Die Beiträge, die es ins Finale geschafft haben, werden von Donnerstag bis Samstag in der Grazer Innenstadt bei sogenannten DramaWalks präsentiert.

„Wir machen einen Spaziergang durch das Grazer Herz-Jesu-Viertel, wo man Ausschnitte aus den nominierten Stücken sieht und den Texten und den Schauspielern begegnet“, erklärt Felix Hafner aus Voitsberg. Mit 27 ist er zwar jung an Jahren, hat aber schon reichlich Regierererfahrung am Wiener und Münchner Volkstheater sowie am niederösterreichischen und am Tiroler Landestheater gesammelt. Für die DramaWalks hat er unter anderem das Stück „Den Dachs hab ich vergessen“ im Dachboden eines Grazer Wohnhauses inszeniert.

„Muss nicht immer auf der Bühne sein“

Dieser Text ist einer der Finaltexte des renommierten Retzhofer Dramapreises, der alle zwei Jahre von der steirischen Kulturinitiative Uni-T vergeben wird. Dotiert ist der Nachwuchspreis für szenisches Schreiben mit 5.000 Euro. Die Finaltexte werden im Rahmen des Dramatiker|innenfestivals bei den DramaWalks präsentiert. Die richtigen Spielorte zu finden war gar nicht so einfach, erzählt die Leiterin der DramaWalks, Sandra Schüddekopf. „Beim Gehen überlegt man sich: Welcher Text könnte wohin passen und was für eine Diskussion möchte man auch mit dem Text herstellen?“, erklärt Schüddekopf.

Die DramaWalks finden am 13., 14. und 15. Juni jeweils um 17.00 Uhr statt. Los geht es bei der Technischen Universität Graz.

In Wirtshaus und Tiefgarage

Die DramaWalks starten am Hauptgebäude der Technischen Uni und führen dann in ehemalige Wirtshäuser genauso wie in eine Tiefgarage. Eine interessante Erfahrung auch für Darstellerin Sophia Laggner alias Lotta Schein. „Wenn es der Inszenierung entspricht und passt, dann finde ich das gut. Dann muss das nicht immer auf einer Bühne sein. Bühnen haben auch etwas für sich, aber Räume umzuwidmen, finde ich auch ganz interessant fürs Theater“, so Schein.



Foto: uniT/Wolfgang Rappel

Nicht die gewohnte Theaterbühne ist Auftrittfläche für die Schauspieler. Auch eine alte Gaststube kann als Bühne dienen.

Die bereits erwähnte Tiefgarage wird bei den DramaWalks zu einem düsteren Salzbergwerk. Katharina Knap mimt im Stück „Das Wunder von Sole“ eine Sprengstoffexpertin. „Man sollte vielleicht nicht unbedingt Platzangst haben. Man muss sich vorstellen, man ist am Meer und der Himmel ist weit und die Sterne sind hell und dann geht das schon“, meint Knap.

Publikum zu Fuß, Schauspieler zu Rad

Die Grazer DramaWalks sind kein theatralischer Weitwanderweg, sondern auch von durchschnittlichen Spaziergängern gut zu bewältigen. Die einzelnen Szenenausschnitte dauern nicht länger als 15 Minuten, die Strecken zwischen den Aufführungsorten sind kurz. Verirren sei ausgeschlossen, sagt Spielleiterin Sandra Schüddekopf.

Das Publikum wird von einer Gruppenleiterin zu den Spielorten geführt. Die Schauspieler sind am Fahrrad unterwegs. „Die müssen natürlich relativ schnell in verschiedene Situationen springen und brauchen deshalb wenigstens diese zwei Minuten, die sie früher kommen, um kurz anzukommen und zu überlegen, welches Stück das nächste ist“, sagt Schüddekopf.

„Wenn sie jetzt fünf Stücke haben; das sind ja auch fünf Welten. Und durch das Spazierengehen dazwischen, durch den kleinen Weg dazwischen, habe ich auch als Publikum die Möglichkeit einmal loszulassen und mich auf die nächste Situation einzulassen“, erzählt Schüddekopf weiter. Man komme ja immer in Situationen und Szenen, die recht stark seien. Durch die Bewegung habe man den Freiraum, sich auf eine neue Situation einlassen zu können.

Link:

- [Retzhofer Dramapreis](https://www.dramaforum.at/retzhofer-dramapreis/) (https://www.dramaforum.at/retzhofer-dramapreis/) (Drama Forum)
- [DramatikerInnenfestival](https://www.dramatikerinnenfestival.at/) (https://www.dramatikerinnenfestival.at/)



Foto: Lupi Spuma

„Die Landschaft ist kontaminiert von allem was Angst macht“ – Gerhild Steinbuch bei der Eröffnung mit Bernhard Fleischmann
 Schauspielhaus Graz und uniT-DramaForum: Dramatiker*innenfestival eröffnet

Dramatische Lücken im Wir-Gefühl

Gibt es ein Miteinander ohne Ausgrenzung? Dieser Frage geht das Dramatiker*innenfestival in Graz heuer in einer Vielzahl von Produktionen nach. Zur Eröffnung hielt Gerhild Steinbuch eine furiose Rede, der Belgier Stijn Deville brachte den Regen zum Reden und Miroslava Svobikova hinterfragte das Theater als Ganzes.

◊ Manchmal muss man einfach „sagen, was ist“. Vor allem, wenn man auf eine Welt blickt, in der Fakt und Fiktion mehr und mehr verschwimmen. Und das Theater, die Dramatik bieten dafür eine wunderbare Bühne. Eindrucksvoll führte das Gerhild Steinbuch in ihrer Eröffnungspresentation vor: Gemeinsam mit der Wiener Elektro-Legende Bernhard Fleischmann hämmerte sie dem Publikum einen poetisch-rhythmisierten Text in Mark und Bein, der mit beinahe schmerzhafter Logik von einer smarten Gegenwartsanalyse zur brennenden Wutrede schwenkte.

◊ Auf reinen Fakten basiert auch das Gastspiel des Burgtheaters Wien, das im An-

schluss zu sehen war: „Alles kann passieren“ ist eine Montage von Zitaten aus Reden rechter Politiker à la Orbán, Salvini und Kickl – vorgetragen von vier Schauspielerinnen. Als Theater-text wirken die kruden Theorien mitunter lächerlich. Doch sie legen auch mit erschütternder Deutlichkeit das Kalkül dieser Männer frei, in deren Ideologien kein Platz für die Würde jedes Einzelnen ist.

◊ Um einen würdevollen Neustart ringt auch ein Paar in Stijn Devilles „Gespräche mit dem Regen“. Doch ist ein solcher nach dem plötzlichen Tod der gemeinsamen Tochter überhaupt möglich? Lange Zeit umkreist das fulminante Darstellerduo die

eigene Trauer, bis eines Tages der Regen zur dritten Hauptfigur wird und mit der Stimme der verstorbenen Tochter zu sprechen beginnt. Ein spektakulär inszeniertes Stück über Verlust, Trauer und Liebe.

◊ Ein Theater übers Theater ist „Der Sprecher und die Souffleuse“ von der preisgekrönten Autorin Miroslava Svobikova. Fünf comicartige Figuren bespaßen das Publikum – die Schauspieler sind zu spät. Was bleibt dann vom Theater?

Die süße Souffleuse (Hanna Binder) ist es, die sich fragt: Wieso sind die eigentlich alle hier? Ihr zur Seite steht der nervöse, grandios gespielte Sprecher (Patrick Berg). Der lustigste Störfaktor des Abends ist aber sicher Gerhard Balluch als brüllender König Lear, der eine Tradition der Lächerlichkeit preisgibt und schließlich mit traurigem Beigeschmack von der Büh-

ne entfernt wird. Regisseur Pedro Martins Beja hat aus Svobikovas Drama im Theater am Lend eine wahnsinnig lustige und tiefgründige Uraufführung gemacht.

H. Michaeler/ Ch. Hartner

DRAMATIKER*INNENFESTIVAL

Ein Stimmenorkan mit deutlicher Schlagseite

Wir! Wir. Wir? Das vierte Dramatiker*innenfestival setzte zu Beginn ein politisches Ausrufezeichen und blickte hinter die Kulissen der Theaterbühne.

Am Anfang stand die verdiente Ehrung. Das mit 5000 Euro dotierte Ernst-Binder-Stipendium erging heuer an die in Norwegen geborene Bühnen- und Kostümbildnerin Vibeke Andersen. Damit war bei der vierten Auflage des Dramatiker*innenfestivals die feierliche Gemütlichkeit schon wieder vorüber: An einem schwarzen Tisch nahmen im Redoutensaal die Burgtheater-Schauspielerinnen Stefanie Dvorak, Sabine Haupt, Petra Morzé und Barbara Petritsch Aufstellung und rezitierten die Reden europäischer Rechtsnationalisten: von Orbán bis Salvini, von Kickl bis Kaczyński. Der Titel, eine politisch brisante Verheißung: „Alles kann passieren.“ Im Tone des antiliberalen Nationalismus offenbarte die von Florian Klenk und Doron Rabinovici arrangierte Collage in ihren Wiederholungen eine raffinierte Struktur: einfache Botschaften mit politischer Sprengkraft, verpackt in mehr oder weniger rhetorische Brillanz.

„Hinter-die-Kulissen-Schauen“ gibt es im Theater am Lend. „Der Sprecher und die Souffleuse“ von Miroslava Svolicova beleuchtet jene, die das Scheinwerferlicht im Theater-

Festival-Tipps

Draufgängerinnen. 14., 15. Juni, 19 Uhr, TaO! Ein Stück für die Selbstbestimmung.

Little Shop of Flowers. Heute, 19.30 und 21.30 Uhr, Studiobühne, Oper Graz.

Keine Ahnung. 14. (21 Uhr), 15. Juni, 19 Uhr, Theater/Lend.

Black Off. Morgen, 21 Uhr, Dom im Berg.

Karten: Tel. (0316) 8000.

betrieb ansonsten ausspart. Etwa die Souffleuse (Hanna Binder), die mit ihrem messerscharf angespitzten Bleistift um Hörbarkeit ringt und mit dem Redner (Patrick Berg) liebäugelt. Den immerfort gestressten Boten (Florian Tröbinger) oder den Elektriker (Lukas David Schmidt), dessen Existenz von einer Unterschrift abhängt. Und dann wäre da noch ein außer Kontrolle geratener Schauspieler (Gerhard Balluch), der in Shakespeares „König Lear“ hängen geblieben ist. So weit, so verwirrend. Aber am Ende ergibt alles Sinn. Dafür hat Regisseur Pedro Martins Beja gesorgt. Sein Spiel über Sichtbarkeit, Teilhabe und Rollenverteilung gelingt, es ist weitgehend unterhaltsam. Uraufführung geglückt.

Auf der Hauptbühne des Grazer Schauspielhauses lud zum Festivalsauftakt „Gespräch mit dem Regen“ zu einem Abend über Wut, Trauer, Verdrängung und Aufarbeitung. Das Gastspiel des Het-nieuwstedelijk-Theater aus Leuven in Belgien drückte beim Publikum ordentlich auf die Tränendrüse, ohne dafür auf kitschige Momente oder große Moral setzen zu müssen.

Tom Van Bauwel und Sara Vertongen verkörpern in „Gespräch mit dem Regen“ mitreißend und voller Emotion ein Ehepaar, das nach dem Tod der jungen Tochter nach Singapur zieht. Stijn Devillés (Regie und Text) ruhiges und dennoch aufwühlendes Stück lässt in die Gedanken und Emotionen zweier gebrochener Menschen eintauchen, die sich gegenseitig nicht helfen können, weil sie auf so unterschiedliche Art trauern. Neben dem Feingefühl der Darsteller und des Textes beeindruckt vor allem die Regenmaschine auf der Bühne. Diese lässt die Protagonisten nicht nur tiefend nass zurück, sondern kommuniziert auch durch aus Tropfen geformten Worten mit diesen. Ein Abend voller bitterer Realität und mit einem Funken Magie. **KF, TG, DH**



Iris Laufenberg bei der Festivaleröffnung im Schauspielhaus (rechts). Sandy Lopičić hielt die Laudatio auf Ernst-Binder-Preisträgerin Vibeke Andersen LUPI SPUMA (2)



Ein Gastspiel des Jungen Deutschen Theaters Berlin



Das DramatikerInnenfestival Graz zeigt u. a. „Draufgängerinnen“ von Tanja Sljivar. Darin geht es um die „kollektive Schwangerschaft“ von sieben Teenagerinnen in Bosnien und Herzegowina, die 2014 medial skandalisiert wurde.

ARNO DECLAIR, HF

TaO! Graz. 14./15. 6., 19 Uhr. Tel. (0316) 380-74 80

Kleine Zeitung, 14. Juni 2019

Grenze zwischen Spiel und Krieg

Der zweite Tag voller Gegenwartsdramatik war gespickt mit Höhepunkten: Nachdem am Nachmittag bei den „Retzhofer Dramawalks“ die Keller und Dachböden von St. Leonhard bespielt wurden, fielen am Abend im Schauspielhaus bei „The Automated Sniper“ von Julian Hetzel scharfe Schüsse.

Zu ruhig zwitschern die Vögel. Die beiden Schauspieler Bas van Rijnsoever und Claudio Ritfeld stückeln deplatzierte Gegenstände im weißen Raum zu Readymade-Kunstwerken zusammen und benennen sie als „Untitled“ oder „Self Portrait“. Doch die Ruhe trägt. Im Hintergrund kündigt sich akustisch bereits eine Bedrohung an.

Und dann beginnt das Spiel. Eine sanfte Stimme aus dem Off (Ana Wild), der man sofort vertraut, geleitet einen Freiwilligen in einen Nebenraum. Von dort aus kann er die automatisierte Paintball-Kanone bedienen,



Foto: Thomas Lenden

die bedrohlich über dem Publikum hängt. Während der ersten beiden Runden spielt noch Debussy im Hintergrund. Wieder ist es zu

ruhig. Es bahnt sich etwas an. Schützin Nummer drei erhält kaum noch Applaus. Zu groß ist das Unbehagen darüber, dass sie den Schauspielern ins Gesicht geschossen hat. Die Aufnahmen eines Drohnen-Angriffs aus dem Irak überschreiten endgültig die Grenze zwischen Spiel und Krieg – mit voller Brutalität und Intensität.

Regisseur Julian Hetzel und das Frascati Theater Amsterdam stellen in der gut einstündigen Performance große Fragen: Was macht es mit dem Menschen, wenn er einem Gegenüber mit dem Finger am Abzug nicht mehr in die Augen sehen muss? Wenn die Grenzen zwischen Krieg und Ego-Shooter tatsächlich verschwimmen?

Die Kunst scheint die einzige Rettung zu sein. Dieser intensive, auf allen Ebenen grandios gestaltete Abend wird lange nachwirken. Und er zeigt, wie großartig das

⊗ Würden Sie einem Menschen mitten ins Gesicht schießen? Wenn auch nur mit Farbkugeln? „The Automated Sniper“ von Julian Hetzel beklemmt.

Dramatiker*innenfestival auch dieses Jahr wieder kuratiert wurde.

Bei den „Dramawalks“ im Stadtteil St. Leonhard war einzig die Hitze brutal. Neun Texte rittern um den begehrten Retzhofer Dramapreis. Bei den beiden Spaziergängen bekommt jeder von ihnen eine kleine Bühne: In einer Keller-Bar etwa packen zwei Fleischhauer Faschirtes in Plastiksackerl („Der Popper“), in einem Dachboden sind vier flauschige Tierchen zu Gast („Den Dachs hab ich vergessen“), und in einer Parkgarage eröffnet sich eine dystopische Welt („Dem Fass sein Tropfen“). Auch heute kann man noch mitspazieren: Treffpunkt ist um 17 Uhr bei der Alten TU.

Hannah Michaeler

Steirerkrone, 15. Juni 2019

steirer.kultur@kronenzeitung.at

Kimme und Korn auf die Kunst

Am zweiten Festivaltag wird in Graz sowohl mit Automaten als auch mit Schimpfwörtern scharf geschossen.

In seiner Auslotung dramatischer Grenzbereiche kommt das Dramatiker*innenfestival an seinem zweiten Tag zu manchmal erschreckenden, dann wieder hochamüsanten Äußerungen. So fordert der niederländische Autor und Regisseur Julian Hetzel in seinem Stück „The Automated Sniper“ das Publikum mit der Frage „Wie weit würden Sie gehen?“ ziemlich heraus. Am Donnerstag war das Werk erstmals im Grazer Schauspielhaus zu sehen. Vor den Augen der Anwesenden wurden von den beiden Darstellern (Bas van Rijnsoever und Claudio Ritfeld) mit viel Präzision Kunstinstallationen geschaffen.

Als eigentliches Kunstwerk auf der Bühne erweist sich in dem Stück aber bald der „Automated Sniper“ selbst: ein

Paintball-Maschinengewehr, das von jedem beliebigen Menschen gesteuert werden kann. Sein „Vorteil“: Man muss sich nicht einmal im selben Land befinden, um auf Kunst – oder sogar Menschen – zu schießen.

Das Gastspiel des Frascati Theater Amsterdam, bei dem Hetzel Regie führte, erlaubt dem Publikum nicht, sich der Verantwortung entziehen. Einzelne Zuschauer sollen, angefeuert von einer Frauenstimme (Ana Wild), die stark an Alexa, Siri & Co. erinnert, Schüsse abgeben. Angriffe auf die Kunst und alles, was sich bewegt, fordern zur Kritik an der modernen Kriegsführung heraus und lassen das Publikum mit Fragen nach individueller und kollektiver Verantwortlichkeit zurück. Mitreißend, sehenswert! Nicht weniger schwungvoll

widmete sich davor im voll besetzten Künstlerhaus-Keller die Autorin Stefanie Sargnagel mit souverän vorgetragenen „Statusmeldungen“ der Bühne Alltag. Mit Kurztexten, die Twitterkriege und Kundenkontakte im Callcenter ebenso pointiert abbilden wie die Suche nach Schimpfwörtern, die ohne Minderheitenbeleidigung auskommen, ohne deswegen an Wucht zu verlieren. Am Ende entlässt die Autorin ihr enthusiastisches Publikum mit dem Neologismus „Analg Geburt“ ins nächste Streitgespräch. Man muss ja heute für alles gerüstet sein. **TGU, UB**
Programmhöhepunkte heute: Black Off. Stand-up von Ntando Cele u. a. Dom im Berg, 21 Uhr. Keine Ahnung. Von Nele Stuhler. Theater am Lend, 21 Uhr.
dramatikerinnenfestival.at



Bild rechts: „The Automated Sniper“ im Grazer Schauspielhaus. Links: Autorin Stefanie Sargnagel unterstützt ihr Publikum bei der Alltagsbewältigung mit Neologismen FTA, APA



Kleine Zeitung, 15. Juni 2019

RETZHOFFER DRAMAPREIS

Gewinner mit „karpatenflecken“

Der aus Rumänien gebürtige, in Wien lebende Thomas Perle (32) gewann mit „karpatenflecken“ den Retzhofer Dramapreis, mit 5000 Euro dotiert und mit einer Uraufführung am Burgtheater im Mai 2020 verbunden. Es hatte 110 Bewerbungen gegeben, 15 ausgewählte Autorinnen und Autoren wurden neun Monate lang in der Stückentwicklung begleitet, eine fünfköpfige Jury wählte unter den anonym eingereichten Werken das Siegerstück aus.

KULTUR

Retzhofer Dramapreis 2019 geht an Thomas Perle

16. Juni 2019 12:47 Uhr

Der Retzhofer Dramapreis geht heuer an den gebürtigen Rumänen Thomas Perle, der mit "karpatenflecken" die Jury überzeugen konnte. Er beschreibt darin "eine Landschaft und Menschen, die in der kollektiven Erinnerung der Länder Österreich und Deutschland gänzlich vergessen zu sein scheinen - zu Unrecht, wie der Autor klar macht", hieß es in der Begründung der Jury.

Der 33-jährige Schriftsteller kam mit vier Jahren mit seiner Familie nach Deutschland. Von 2008 bis 2015 studierte er an der Universität Wien Theater-, Film- und Medienwissenschaft, arbeitete am Volkstheater und war von 2010 bis 2012 Regieassistent am Schauspielhaus Wien. Er wurde unter anderem mit dem Wiener exil-Literaturpreis ausgezeichnet. 2018 erschien sein Prosadebüt "wir gingen weil alle gingen".

Für den Retzhofer Dramapreis 2019 gab es 110 Bewerbungen. Die 15 ausgewählten Autorinnen und Autoren wurden ein dreiviertel Jahr lang in der Stückentwicklung begleitet. Eine Jury bestehend aus Alexander Kerlin (Dramaturg), Tobias Schuster (Dramaturg), Gerhild Steinbuch (Autorin), Remco van Rijn (Dramaturg) und Eva-Maria Voigtländer (Dramaturgin) wählte unter den anonym eingereichten Werken das Siegerstück aus. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert und verbunden mit einer Uraufführung am Burgtheater im Mai 2020.

Quelle: APA

Aufgerufen am 17.06.2019 um 09:27 auf <https://www.sn.at/kultur/allgemein/retzhofer-dramapreis-2019-geht-an-thomas-perle-71809606>



Stadtrat Günter Riegler, Intendantin Iris Laufenberg, Vibeke Andersen, Jörg Ehtreiber, Peter Grabensberger (v. l.) LUPI SPUMA

Wer sind wir denn eigentlich

■ Wer sind wir eigentlich? Und wenn wir wir sind, wer sollen denn dann die anderen sein? Diesen und ähnlichen Fragen geht das Dramatiker*innenfestival heuer unter dem Motto „Wir?“ nach. Intendantin **Iris Laufenberg** und **Edith Draxl** von Unit begrüßten zur Eröffnung das zahlreich erschienene Publikum, bevor das dritte **Ernst Binder**-Stipendium an die Bühnen- und Kostümbildnerin **Vibeke Andersen** durch Kulturstadtrat **Günter Riegler** und **Jörg Ehtreiber** für den Freundeskreis des Schauspielhaus Graz verliehen wurde. Die sehr beeindruckende Eröffnungsperformance von **Gerhild Steinbuch** und **Bernhard Fleischmann** machte den Abend auch zum hochkulturellen Genuss.

Der Grazer, 16. Juni 2019

Thomas Perle gewinnt Retzhofer Dramapreis 2019

Große Anlage

Graz, 16. Juni 2019. Thomas Perle gewinnt den Retzhofer Dramapreis 2019. Wie das [Dramaforum uniT](#) in Graz mitteilt, wurde er für sein Stück "karpatenflecken" ausgezeichnet. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert und verbunden mit einer Uraufführung am Wiener Burgtheater im Mai 2020.

Stück

Das Stück erzähle von der Besiedlung des Ostens – der Karpaten, Rumäniens durch Aufrufe von Maria Theresia und Joseph II., von der Zeit des Faschismus, dem Nachkrieg und den Verfolgungen aller Deutschen bis zum Fall des Eisernen Vorhangs. Bemerkenswert an



Thomas Perle © uniT
Rappel

"karpatenflecken" sei seine "große Anlage", so die Jury. Dem Autor gelingt es, einen Bogen über mehrere Jahrhunderte zu spannen und die Komplexität seines Stoffes verständlich zu machen ohne einen didaktischen Text zu schreiben. Großer Respekt muss seiner Rechercheleistung gezollt werden und dem Wagnis, ein Feld zu bearbeiten abseits von „Modethemen“ oder gerade an vielen Stellen besprochenem Ausgangsmaterial. Es bleibt aber nicht bei der Recherche, dem Aneinanderreihen von dokumentarischem Material, der Autor sucht zwischen den Sprachen, zwischen den Biografien seiner Figuren, entlang der Grenzlinien der (blinden) Flecken, und so besteht die Stärke des Texts genau darin, dass er sich bei gleichzeitiger inhaltlicher Tiefe über seine Figuren auch als ein sehr persönlicher Text liest.

Preis und Jury

Für den Retzhofer Dramapreis 2019 gab es 110 Bewerbungen; die 15 ausgewählten Autor*innen wurden ein dreiviertel Jahr lang in der Stückentwicklung begleitet und schließlich wählte eine Jury bestehend aus [Alexander Kerlin](#) (Dramaturg), [Tobias Schuster](#) (Dramaturg), [Gerhild Steinbuch](#) (Autorin), Remco van Rijn (Dramaturg) und [Eva-Maria Voigtländer](#) (Dramaturgin) unter den anonym eingereichten Werken das Siegerstück aus. Zusätzlich zum Hauptgewinn werden drei weitere Autor*innen ausgezeichnet: Thyl Hanscho, Caren Jess und Pedro Martins Beja sind eingeladen, mit ihren Texten am "d.ramadan" des Theater Oberhausen teilzunehmen, ein Bewerb, der mit einer Uraufführung am Theater Oberhausen verbunden ist.

Autor

Thomas Perle, 1987 in Rumänien geboren, emigrierte 1991 mit seiner Familie nach Deutschland, wo er dreisprachig aufwuchs. Von 2008 bis 2015 studierte er an der Universität Wien Theater-, Film- und Medienwissenschaft. 2009 arbeitete er am Volkstheater Wien und war von 2010 bis 2012 Regieassistent am Schauspielhaus Wien. 2013 wurde er mit dem Wiener exil-Literaturpreis ausgezeichnet, 2015 erhielt er vom Bundeskanzleramt Österreich das Startstipendium für Literatur und feierte mit der Uraufführung seines Kurzdramas

"europas töchter" beim MIMAMUSCH – Festival für Kurztheater sein Regiedebüt. 2018 erschien sein Prosadebüt "wir gingen weil alle gingen". Im selben Jahr erhielt er das Wiener Dramatik Stipendium und war Rottweiler Stadtschreiber.

Preisträger*innen

Die PreisträgerInnen der vergangenen Jahre waren: 2017: [Liat Fassberg](#); 2015: [Özlem Özgül Dündar](#) und [Miroslava Svlikova](#); 2013: [Ferdinand Schmalz](#); 2011: [Susanna Mewe](#); 2009: [Henriette Dushe](#); 2007: [Christian Winkler](#); 2005: [Ewald Palmetshofer](#); 2003: [Gerhild Steinbuch](#) und [Johannes Schrettle](#).

(Dramaforum / geka)



Gefällt mir 3

Twittern

nachtkritik.de ist kostenlos. Aber nachtkritik.de kostet Geld. Qualität gibt es nicht umsonst: Redaktion, Autor*innen und Technik müssen von uns bezahlt werden. Mit einem finanziellen Beitrag helfen Sie Unabhängigkeit und Zukunft von nachtkritik.de zu sichern.



Überweisung

Warum nachtkritik.de zahlen?

Retzhofer Dramapreis 2019 geht an Thomas Perle

Der Retzhofer Dramapreis geht heuer an den gebürtigen Rumänen Thomas Perle, der mit "karpatenflecken" die Jury überzeugen konnte. Er beschreibt darin "eine Landschaft und Menschen, die in der kollektiven Erinnerung der Länder Österreich und Deutschland gänzlich vergessen zu sein scheinen – zu Unrecht, wie der Autor klar macht", hieß es in der Begründung der Jury.

Der 33-jährige Schriftsteller kam mit vier Jahren mit seiner Familie nach Deutschland. Von 2008 bis 2015 studierte er an der Universität Wien Theater-, Film- und Medienwissenschaft, arbeitete am Volkstheater und war von 2010 bis 2012 Regieassistent am Schauspielhaus Wien. Er wurde unter anderem mit dem Wiener exil-Literaturpreis ausgezeichnet. 2018 erschien sein Prosadebüt "wir gingen weil alle gingen".

Für den Retzhofer Dramapreis 2019 gab es 110 Bewerbungen. Die 15 ausgewählten Autorinnen und Autoren wurden ein dreiviertel Jahr lang in der Stückentwicklung begleitet. Eine Jury bestehend aus Alexander Kerlin (Dramaturg), Tobias Schuster (Dramaturg), Gerhild Steinbuch (Autorin), Remco van Rijn (Dramaturg) und Eva-Maria Voigtländer (Dramaturgin) wählte unter den anonym eingereichten Werken das Siegerstück aus. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert und verbunden mit einer Uraufführung am Burgtheater im Mai 2020.

Wie ist Ihre Meinung?

16. Juni 2019

Großes Finale für das Dramatiker*innenfestival Graz

Den Spieß mit Humor gedreht

Das Dramatiker*innenfestival 2019 ist beendet. Mehr als 3000 Besucher konnte man bei 38 Veranstaltungen in Graz begrüßen. Am Samstag schloss Ntando Celes mit ihrer Performance „Black off“ das Programm, gestern wurde am Schloss Retzhof noch der begehrte Dramapreis an Thomas Perle verliehen.

Ntando Celes Stand-up „Black off“ tut weh. Denn jeder Witz, den sie erzählt, nimmt den subtilen Rassismus aufs Korn, der immer noch zu weit verbreitet ist. Als Ausgangspunkt nimmt sie die rassistische Praxis des „Blackfacing“ – wenn sich ein weißer Mensch schwarz bemalt – und dreht den Spieß um: blondes glattes Haar, weiße Haut. Bianca White nennt sie sich, redet von

„uns Weißen“, wie sehr wir doch komplizierte Kunst lieben würden und versucht, einem Mann sein „Schwarzsein“ durch Meditation auszutreiben.

Es sind nicht die Vollblut-Rassisten im Ku-Klux-Klan-Stil, die Celes mit ihrer Performance bekämpft. Es ist ein anderer, unsichtbarer Rassismus, der weißen Menschen meistens nicht bewusst ist. Hier geht es nicht um

Apartheid und Sklaverei, sondern um das subtile Verständnis von „uns“ und „den anderen“ – um die Klischees, unter denen eine marginalisierte Gruppe von Menschen leidet.

Im zweiten Teil tritt sie ohne Maske auf. Ein zerschnürtes Gesicht wird zur Metapher für das ständige und nutzlose Sich-verändern-Wollen, um einem (weißen) Ideal zu entsprechen. Dann spricht sie auf die harte Tour Klartext: Im Rocker-Outfit singt sie gegen den Rassismus an. Eine Performance, der es an kaum etwas fehlt: Witz, Stärke und vor allem Mut.

Hannah Michaeler

Steirerkrone, 17. Juni 2019

Retzhofer Dramapreis geht an Deutschrumänen Thomas Perle

Graz – Der Retzhofer Dramapreis geht heuer an den gebürtigen Rumänen Thomas Perle, der mit *karpätenflecken* die Jury überzeugen konnte. Er beschreibt darin „eine Landschaft und Menschen, die in der kollektiven Erinnerung der Länder Österreich und Deutschland gänzlich vergessen zu sein scheinen – zu Unrecht, wie der Autor klarmacht“, hieß es in der Begründung der Jury. Der 33-jährige Schriftsteller kam im Alter von vier Jahren mit seiner Familie

nach Deutschland. Von 2008 bis 2015 studierte er an der Universität Wien Theater-, Film- und Medienwissenschaft, arbeitete am Volkstheater und war von 2010 bis 2012 Regieassistent am Schauspielhaus Wien. Er wurde unter anderem mit dem Wiener Exil-Literaturpreis ausgezeichnet. 2018 erschien sein Prosadebüt *wir gingen weil alle gingen*. Der Preis ist mit 5000 Euro dotiert und verbunden mit einer Uraufführung am Burgtheater im Mai 2020. (APA)

Der Standard, 17. Juni 2019

Kraftvolle, zeitgemäße Erzählungen

Spannungsgeladene Dramatik kennzeichnet das Festivalfinale.

Sein Anliegen, eindruckliche Beispiele aktueller Dramatik in Graz zu präsentieren, hat dieses Dramatiker*innenfestival nach starkem Start auch in der Finalkurve souverän erfüllt. Etwa im TaO!: Sieben Protagonisten in roten Overalls sind die titelgebenden „Draufgängerinnen“. Sie alle sind 13 Jahre jung, sie alle sind schwanger, gleichzeitig. Sex in diesem Alter? Es kann nicht sein, was nicht sein darf. Umgetrieben von Angst und Hoffnung, von einer Zukunft im Unterleib, die sich wegmachen lässt, hadern sie mit der Borniertheit der Erwachsenenwelt. Die Produktion des Jungen Deutschen Theaters Berlin ist eine der kraftvollsten Insze-

nierungen dieses Dramatiker*innenfestivals: zeitgemäß erzählt, prägnant und zugleich diffus wie das Leben selbst.

„Keine Ahnung“ lautet der Titel eines Zweipersonenstücks, das im Theater am Lend die Wissensabstinenz in den Mittelpunkt stellt. Als Genre dient Sarah Gailer und Paula Thielecke die Vorlesung – gemeinhin ein Ort des Wissens. Nicht so in Nele Stuhlers Text und Inszenierung. Mit Mut zur Wissenslücke erzählt sie von einer antiken Reise, inklusive witziger Quellenangaben in eingeblendeten Untertiteln und der Erkenntnis, dass mutige Ahnungslosigkeit auch ziemlich schlau sein kann.

Auch auf der Studiobühne

wird an Referenzen nicht gespart: Zwischen Paradiesgeschichte und „Alice im Wunderland“ werden in der Koproduktion „Little Shop of Flowers“ mit Copy & Waste und Schauspiel Leipzig gestresste Städter zur witzigen Naturtherapie auf gepolsterten Behandlungsbänkchen abgelegt – und erleben eine Art kulturhistorische Achterbahnfahrt mit fantastischen Visuals, in denen betörend die Blumen des Bösen wuchern.

Am gestrigen Abschlusstag wurde Autor Thomas Perle für seinen Text „karpatenflecken“ mit dem Retzhofer Dramapreis 2019, dem Nachwuchspreis für szenisches Schreiben, ausgezeichnet.

DH, UB

Familiengeschichte als Siegerstück

Thomas Perle hat mit seinem Stück „karpattenflecken“ den Retzhofer Dramapreis 2019 gewonnen. Er erzählt darin die Geschichte seines Heimatortes in Siebenbürgen mit drei starken Frauen. Die „Krone“ war bei der Verleihung dabei und hat mit dem Autor über weibliche Vorbilder, Herkunft und Erfolgsdruck gesprochen.

Es glüht vor Hitze im Innenhof von Schloss Retz. Abkühlung findet die versammelte Grazer Theaterwelt hier nicht, nachdem sie vier Tage am Dramatiker*innenfestival geschwitzt hat. Doch die Stimmung ist ausgelassen, das Buffet schon leer gegessen. Ganz gespannt ist der Gewinner dennoch nicht. Die Aufmerksamkeit der Medien ist neu für ihn. Und es sind große Fußstapfen, in die er mit dem Sieg tritt: Gerhild Steinbuch, Ewald Palmethofer und Ferdinand Schmalz sind nur einige der Namen, deren Karrieren so begonnen haben. „Wenn man diese erfolgreichen Autoren so aufzählt, steigt natürlich der Druck“, erzählt Perle.

Sein Siegerstück „karpattenflecken“ hat die Jury jedenfalls überzeugt. Gegen „einen starken Jahrgang“ habe er sich durchgesetzt, wie Dramaturgin Eva-Maria Voigtländer vom Wiener Burgtheater bei der Verleihung betont. Zusätzlich zum Preisgeld von 5000 Euro wird das Siegerstück im Mai 2020 im Burgtheater-Vestibül uraufgeführt.

Bis dahin war es allerdings ein langer Weg. Vor gut zwei Jahren hatte Perle die Idee zu „karpattenflecken“. Es folgten Recherchereisen, Lektüre, Interviews. In den Workshops von uniT und Drama Forum konnte er am Text schleifen und ihn gemeinsam mit Schauspielern und Regisseuren weiterentwickeln.

Für Perle ist die Geschichte vor allem eine persönliche, denn es ist gewissermaßen auch jene seiner eigenen Familie. Drei Frauen aus drei Generationen erzählen über ihren Heimatort im rumänischen Siebenbürgen. Von der Monarchie über die beiden Weltkriege bis hin zum Mauerfall spannt Perle diese, seine Familiengeschichte.

„Ich habe mich in meiner Prosa immer schon mit meiner Herkunft aus Siebenbürgen auseinandergesetzt, als Rumäniendeutscher mit ungarischem Vater“, erzählt Perle. Er wuchs dreisprachig in Deutschland auf, nachdem seine Familie im Jahr 1991 dorthin emigrierte. In dem Stück integriert er den Zipserdeutsch-Dialekt in



Foto: Nikola Milatovic

Thomas Perle, geboren 1987 in Rumänien, ist der Gewinner des neunten Jahrgangs des Retzhofer Dramapreises.

seine Kunstsprache, auch ungarische und rumänische Passagen kommen vor, sie werden aber immer übersetzt. „Daraus entstehen eine Musikalität und ein Austausch zwischen den Sprachen“, erzählt der Autor.

War es schwer für ihn, über ein so persönliches Thema zu schreiben? „Die Geschichte ist da, sie ist in den Menschen drinnen. Sie lebt und wurde mir mitgegeben.“ In „karpattenflecken“ sind es vor allem Frauen, die diese Geschichte erzählen. „Ich bin mit starken Frauen aufgewachsen, die meine Vorbilder waren. Ich habe viel mehr Freude daran, starke

Frauenfiguren zu kreieren“, sagt Perle. Und was will er mit dem Stück beim Publikum auslösen? „Ich möchte mit meinen Texten Menschen berühren, ich möchte, dass sie wieder etwas fühlen im Theater.“

Hannah Michaeler



Ein kleiner Vorgeschmack: In einer szenischen Einrichtung war ein Auszug aus Thomas Perles Gewinnerstück „karpattenflecken“ zu sehen.

Foto: Nikola Milatovic

Ein Meister des Vielsprachigen

Thomas Perle gewann den Retzhofer Dramapreis mit einem „starken Stück Zeitgeschichte“.

teitsches volk / deutsche rumänen / walächn zigeinern / roma rußnaken ruthenen polackn polen / auch armenär armenier / und tie judn juden ...

Ein starkes Stück Zeitgeschichte und ein starkes Stück Familiengeschichte in einer Sprache, die verstörend und aufwühlend, lyrisch und melodisch ist“, urteilte die fünfköpfige Jury über „karpatenflecken“ von Thomas Perle und verlieh dem 33-jährigen Autor zum Finale des fünftägigen Grazer Dramatiker*innen-Festivals den mit 5000 Euro dotierten Retzhofer Dramapreis. Die Auszeichnung wird seit 2003 vom uniT-Dramaforum vergeben. Für Edith Draxl, Leiterin der Kulturinitiative zur Förderung von junger Kunst, macht das Stück deutlich, „dass es keine eindeutigen Identitäten geben kann und gerade in einem Land wie Österreich, das ja ein Vielvölkerstaat war, auch nie gegeben hat“.

Perle, Sohn eines Ungarn und einer Rumäniendeutschen, kam 1991 mit vier Jahren nach Nürnberg, wo er dreisprachig aufwuchs. Wien sollte sein Lebensmittelpunkt werden: Dort studierte er Theater-, Film- und Medienwissenschaft, arbeitete in der Dramaturgie am Volkstheater und als Regieassistent am Schauspielhaus. Im Vorjahr erschien sein Prosadebüt „wir gingen weil alle gingen“ (Edition Exil), in dem er von Brüchen und Aufbrüchen erzählt. Perle, der mit „karpatenflecken“ 2018

schon ein Wiener Dramatik Stipendium (12.000 Euro) ergatterte, lieferte übrigens auch einen Text für „Schöne neue Welt: Familie 2.0“, jene Produktion der Bürger*innenbühne am Schauspielhaus Graz, die am 29. Juni Premiere feiert.

Das Publikum konnte nach der Preisverleihung im Bildungshaus Retzhof bei Leibnitz das Siegerstück in einem 25-minütigen Ausschnitt sehen. Weil der Preis mit einer Uraufführung (Mai 2020) im Vestibül des Burgtheaters Wien verbunden

ist, wurde auch eine Grußbotschaft Martin Kušejcs verlesen: Die „karpatenflecken“ seien für den neuen Burg-Direktor „mit der Vielsprachigkeit und Vielschichtigkeit ihrer Figuren sinnlich und überraschend“.



Preisträger
Thomas Perle
(33) MILATOVIC

Für den Retzhofer Dramapreis 2019 hatte es 110 Bewerbungen gegeben. 15 ausgewählte Autorinnen und Autoren wurden neun Monate lang in der Stückentwicklung begleitet. Aufgrund des hohen Niveaus gab es vier weitere Auszeichnungen: Pedro Martins Beja, Thyl Hanscho und Caren Jeß, die im November im Haus Drei des Schauspielhauses das Stück „Bookpink“ zeigt, wurden eingeladen, mit ihren Texten am Bewerb

„d.ramadan“ des Theaters Oberhausen im Ruhrgebiet teilzunehmen; einen Sonderpreis für Kinderstücke erhielt Katharina Cromme für „Ilnur Albatros“.

Michael Tschida
thomasperle.com, dramaforum.at

Radio- und Fernsehbeiträge

20.5.2019	ORF Radio Steiermark	Kulturjournal
	Radio Soundportal	
12.6.2019	ORF	Steiermark heute
13.6.2019	ORF Radio Steiermark	Kulturjournal
14.6.2019	Ö1	Leporello
17.6.2019	ORF	Steiermark heute